

„Die Festwiese ist nur ein Rettungsanker“

Berg – Die Stimmung war erstaunlich ruhig unter den Besuchern der Bürgerversammlung zum Thema Asyl in Aufkirchen. Rund 150 Berger saßen am Donnerstagabend im Saal des Gasthofs Zur Post dem Podium aus Vertretern der Gemeinde und des Starnberger Landratsamtes gegenüber, die den aktuellen Stand der Dinge erläuterten. Im Zentrum stand wieder die Frage: Wird die Festwiese in Höhenrain wirklich der neue Standort einer weiteren Asylunterkunft?

Noch nie habe er so viele Briefe und Mails bekommen wie zu diesem Thema, erklärte Bergs Erster Bürgermeister Rupert Monn. Nicht alle könne er beantworten. Vielmehr wolle er diesen Abend dazu nutzen, zu informieren und Vertrauen zu schaffen. Dazu hatte er unter anderen den Starnberger Landrat Karl Roth und den Kreisbaumeister Dr. Christian Kühnel eingeladen. Der Landrat blickte zurück auf ein ganzes Jahr mit wöchentlichen Zuweisungen von Geflüchteten: „Wir hatten keine Zeit, wir mussten diese Massen unterbringen.“

Die Zelte, über die er selbst nicht glücklich ist, waren dafür die schnellste Lösung. Inzwischen sind rund 2000 Asylbewerber im Landkreis untergebracht. „Wir müssen Wohnraum für die Ankommenden bereithalten, auch wenn keiner weiß, wie viele es sein werden“, so Roth. Er plädierte für Containeranla-

gen, die kleine Wohneinheiten für Familien bieten.

Kreisbaumeister Dr. Christian Kühnells Credo ist die Vielfalt: „Wir wollen verschiedene Systeme ausprobieren, um dem Ansturm gerecht zu werden“. Was fehlt, seien passende Grundstücke. Allein der Standort Höhenrain komme derzeit in Frage. „Die Festwiese ist nur ein Rettungsanker, falls sich kein anderes Grundstück findet“, erklärte der Kreisbaumeister. Wolfgang Adldinger aus Höhenrain mahnte in seiner Wortmeldung an, der Festplatz gehöre zur gewachsenen Ortsstruktur. Der Rathauschef hingegen war der Meinung, auf einem Grundstück von 22 000 Quadratmetern Größe sollten das Festzelt und eine Asylbewerberunterkunft Platz haben. Schließlich könne man die Halle später einer anderen Verwendung zuführen.

Die Frage von Höhenrainer Richard Ebenbeck, ob auch private Initiativen bezüglich des Baus von Unterkünften erwünscht wären, begrüßte Christian Kühnel sehr: „Es gibt ein neues Baurecht für den Außenbereich, ich stelle gerne den Kontakt zur Regierung her.“ Wenn bislang private Grundstücke angeboten wurden, scheiterte es meist an den Nachbarn. Der Leiter des Berger Helferkreises, Iradj Teymurian, sprach sich deutlich gegen den Standort Höhenrain aus. Er sei zu schlecht angebunden. nus